Trauerfeier.

Die Beerdigung fand am 11. Mai auf dem Zentralfriedhof Hamburg-Ohlsdorf statt. Eine große Schar Leidtragender hatte sich aus nah und fern zusammengefunden, unter denen sich der Stammapostel und sein Helfer Bischoff, die Apostel Steinweg, Gutbrod, Hartmann, Lar, Dach, Klagner, Schall und Lembke, sowie die Bischöfe Dissel (Duisburg-Ruhrort), Schüring (Herne) und Schmidt (Braunschweig) befanden. Außerdem hatte sich eine große Anzahl Amtsträger aus dem Apostelbezirk Hamburg eingefunden. Die geräumige Friedhofskapelle konnte nur einen kleinen Teil der Anwesenden fassen. Nachdem die letzten Klänge des Eingangsliedes verhallt waren, eröffnete der Stammapostel mit kurzem Gebet die Trauerfeier und legte seinen Worten Jesaja 38, 17 zugrunde: „Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.“ Dann führte der Stammapostel ungefähr das Folgende aus:

Als seinerzeit der Heimgegangene durch Krankheit gezwungen war, seine Tätigkeit im Werke Gottes aufzugeben, war das hier vorgelesene Wort zutreffend; denn um Trost war uns sehr bange. Der große Bezirk stand ohne Apostel da, aber die Arbeit durfte nicht abgebrochen werden. Da wurden wir durch die Hilfe getröstet, die Gott an des Apostels Plöcker Stelle gab; dadurch konnte die Arbeit fortgesetzt werden, was ihr als Zeugen miterlebt habt. Der Apostel Plöcker wurde aber auch dadurch getröstet, daß seine Lebenszeit verlängert wurde, womit nach seinem damaligen körperlichen Zusammenbruch niemand gerechnet hatte. Sein Befinden besserte sich, aber er wurde nicht mehr arbeitsfähig. Wir sind Menschen und haben auf dieser Erde keine bleibende Stätte. Solange wir im Vorhofe sind, werden wir gequält und genötigt, wodurch der Seele manche Seufzer ausgepreßt werden. Jesus sagte einmal zu seinen Jüngern: Mir ist sehr bange, bis ich es vollende. Der liebe Entschlafene konnte auch sagen: „Der Herr hat sich meiner Seele angenommen, in dem ich bis kurz vor meinem Tode die Stätte des Trostes und Segens besuchen konnte, um immer neues Leben und neue Freude hinzunehmen.“ Er konnte aber auch am Ende seiner Tage sein Haupt ruhig niederlegen, denn der Herr ist treu gewesen, er hat für ihn gesorgt. Amen.

Nachdem die Sänger das Lied: „Selig sind, die in dem Herrn entschlafen“ gesungen hatten, setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Voran trugen 12 Priester den völlig mit Blumen und Kränzen bedeckten Sarg. Dann folgten der Stammapostel, die Mitapostel und die Angehörigen des Entschlafenen, denen sich die vielen Anwesenden anschlossen. Am Grabe angekommen sang der Chor: Laßt mich geh'n, laßt mich geh'n, daß ich Jesum möge seh'n! Mit tief zu Herzen gehenden Worten übergab der liebe Stammapostel den Leib des müden Streiters der kühlen Erde. Dann wies er noch auf Psalm 39, 5—8 hin und führte u. a. das Nachstehende aus:

Wir hatten alle nicht damit gerechnet, heute hier versammelt zu sein, um diesem Diener Gottes die letzte Ehre zu erweisen. Dadurch werden wir an das Wort erinnert: „Herr, lehre mich, daß es ein Ende mit mir haben muß.“ Wir können das menschliche Leben mit einem Tag vergleichen. Das Kindesalter ist das Morgenrot, in dem Jünglings- und Jungfrauenalter finden wir die darauf folgende Tageszeit. Mit dem reiferen Alter treten wir in die Mittagszeit ein, und dann geht es nach und nach dem Abend zu, auf den einstens schon mit den Worten hingewiesen ist: „Es kommt die Nacht, in der niemand mehr wirken kann.“

Der Heimgegangene ist ein treuer Arbeiter gewesen, und er wird auch einen guten Lohn empfangen; denn Gott, der diese Verheißung gegeben hat, ist treu und wahrhaftig. Die meisten Menschen leben in einer sichreren Weise dahin, als ob keine Gefahr bestände, selbst wenn der eine heute und der andere morgen zu Grabe getragen wird. Es wird alles zur Gewohnheit, wie es auch zur Zeit Noahs gewesen ist. Die Menschen achteten die Mahnungen Gottes nicht und gingen somit alle dem Verderben entgegen. Das Wort: „Herr, lehre mich, daß es ein Ende mit mir haben muß“ erinnert uns daran, daß man auch plötzlich von Gott aus dem Leben abgerufen werden kann, wie es bei dem Heimgegangenen der Fall war. Wie schlimm wäre es gewesen, wenn er in letzter Stunde hätte damit anfangen wollen, seine Seligkeit zu schaffen. Das wäre dann nicht mehr möglich gewesen. Er hat aber zu denen gehört, die das angeführte Wort frühzeitig beherzigt haben. Er hat mit dem Schaffen seiner Seligkeit nicht bis zur letzten Stunde gewartet, sondern er hat darin neben seinem natürlichen Berufe seine Lebensaufgabe gesehen. Er hat in seinem Leben nach dem Worte des Herrn Schätze gesammelt und konnte daher in Frieden zur ewigen Ruhe gehen.

Der liebe Stammapostel erteilte dann den Schlußsegen, und der Gesangchor schloß die erhebende Trauerfeier mit dem Liede: „Zieh' hin in Frieden, ewig wohlgeborgen!“